

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batthány-Boulevard Nr. 34.

## Simics in Wien.

Der neue serbische Ministerpräsident befindet sich in der österreichischen Hauptstadt, um sein Abberufungsschreiben vom dortigen Gesandtenposten dem Monarchen zu überreichen. Die verhältnismäßig lange Dauer seines Wiener Aufenthaltes läßt schließen, daß er über die Lage seines Vaterlands und die Beziehungen desselben zu unserer Monarchie mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern sich besprechen werde. Auch nach Petersburg hat er pilgern wollen, von der Kiewer soll ihm jedoch abgewinkt sein. Statt seiner reist Metropolit Michael, vor dem sich jetzt der einseitige und der gegenwärtige König wetteifernd in Demuth beugen, nach der russischen Hauptstadt, um das Wohlwollen des Czaren für die neue Ordnung Serbiens zu erbitten.

Die Zustände des Nachbarkönigreichs sind zweifellos unklare und ungesunde, die zu ihrer Heilung, falls dieselbe nicht durch unvorhergesehene Ereignisse unterbrochen wird, noch längere Zeit erheischen werden; aber die alltäglich über Serbien in die Welt telegraphirten sensationellen Nachrichten, welche auf die Ablösung Alexander's I. auf dem Throne bald durch Milan, bald durch einen Karagjorgjevic und auf eine Revolution vorbereiten sollen, scheinen uns jeder Glaubwürdigkeit zu entbehren. Freilich, die Ruhelosigkeit, welcher das Königreich seit der Erhebung unter dem Schwarzen Georg preisgegeben ist, die fortwährenden, nicht durch politische Verhältnisse und Stimmungen, sondern durch persönliche Neigungen und Launen herbeigeführten Umstürze und Umwälzungen seit dem Beginne des Ehemistes im Herrscherhause, der nur an den Höfen morgenländischer Despoten erlebte Wechsel im Schicksal einzelner Parteien und Männer, der Sturz von steiler Höhe und die Erhebung zum Licht aus finsternen Tiefen, die unerfreuliche und verderbliche Romantik, von welcher die durch ihre Kulturpflicht zu nüchternen Arbeit und Berechnung angehaltenen Nationen selbst am berührt werden: das Alles macht es begreiflich, daß frappirende Ueberraschungen aus Belgrad täglich erwartet werden und daß dieser Erwartung die fiebernde Phantasie der vor neuen Schicksalschlägen bangenden Radikalen und die Nachgiebigkeit mancher wieder zur Macht emporgelassenen Elemente durch Halluzinationen entgegenkommt. Geschehenes kann nicht ungeschehen gemacht werden; aber die Dinge in Serbien sind vielfach auf Punkte zurückgeschraubt worden, über welche sie längst hinaus gediehen waren. Der Ehescheidungsbescheid des ersten Königspaars ist die Auslöschung gefolgt und wird voraussichtlich die Nichtigkeitserklärung der Scheidung folgen. Die von Milan mit blutiger Strenge verschmetzten Radikalen sind zur Allmacht emporgehoben worden, um wieder gestürzt zu werden. Der von Milan verbannte Metropolit Michael ist zurückberufen und vom Ex-König mit ehrfurchtsvoller Aufmerksamkeit umgeben. Der mit den furchtbarsten gegenseitigen Beschuldigungen des Meuchelmordes geführte Streit zwischen Milan und Garaschanin ist ausgeglichen. Der erste König hat auf Thron, Rang, Titel, Vater- und Bürgerrechte verzichtet und lebt in Serbien und herrscht dort allmächtig. Angesichts solcher Wunder ist es kein Wunder, daß auch das Unmögliche jenseits der Save für möglich gehalten wird.

Trotz aller noch frischen serbischen Romantik aber will uns scheinen, daß eine nüchterne Betrachtung der dortigen Entwicklung zur Stunde zeitgemäß ist, mindestens so lange, als sich das Ministerium Simics am Ruder befindet. Am Ende liegt das Nachbarkönigreich nicht in Centralasien, hat europäische Bedürfnisse, wären es auch nur finanzielle, und kann sich nicht völlig enteuropäisieren. Der Gedanke einer Rückkehr Milan's I. auf den Thron ist so ungeheuerlich, daß seine Verwirklichung alle Parteien gegen das Haus Obrenovic

ins Feld rufen würde. Die Familie Karagjorgjevic ist während der langen Jahrzehnte ihrer Abwesenheit dem Lande und dem Volke entfremdet worden. Zudem ist jede Revolution ausichtslos, solange die Armee, welche jetzt durch Einberufung von 10,000 Urlaubern und Reservisten verstärkt wird, treu zum Throne steht. Auch scheinen revolutionäre Neigungen, Dank der weisen, versöhnlichen Politik des Ministeriums Simics, in Serbien nur vereinzelt zu sein. Die übliche Säuberung der Nemter ist beim letzten Ministerwechsel mit äußerster Schonung vollzogen worden, viele Radikale sind in Amt und Brod verblieben. So fehlen die Agitatoren, welche von Hunger und Glend zur Heraufführung eines Umschwunges geschäftelt werden. Die Ausöhnung mit den gemäßigten Radikalen und dadurch die Lahmlegung der Extremen wird zumeist durch die Anwesenheit Milan's verhindert. Finden unsere gemeinsamen Minister sich bewogen, Herrn Simics einen Rath zu ertheilen, so könnte dieser nur dahin gehen, auf der Bahn der mit Kraft gepaarten Versöhnlichkeit muthig fortzuschreiten.

## Budapest, 26. Februar.

\* Justizminister Szilágyi hat aus dem Kreise seiner Preßburger Wähler das folgende Beglückwünschungs-Telegramm erhalten:

Für Ihre große und meisterhafte Rede, welche in den Reihen Ihrer Wähler außerordentliche Wirkung und Begeisterung hervorgerufen, begrüßen wir Em. Excellenz, auf welchen wir als einen hervorragenden Vertreter des Liberalismus und als unseren Reichstagsabgeordneten stolz sind, hochachtungsvoll vom Herzen. — Wilhelm Günther, Victor Kramolin, Wilhelm Löwinger, Eugen Mihályi, Eduard Richter, Karl v. Samarjaj sen., Paul Toller, Alex. Butkovich, Emerich Wodianer, Karl Zernef.

\* Das auf die Organisation des Magnatenhauses bezügliche Gesetz ertheilte den jeweiligen drei ältesten Bischöfen der evangelischen Kirche A. B. die Magnatenhaus-Mitgliedschaft. Seit Bischof Teusch gestorben ist, hatten bloß die Bischöfe Karjay und Jelenka im Magnatenhause Sitz und Stimme; im Sinne des erwähnten Gesetzes wurde nun Bischof Baltik als Dritter in das Magnatenhaus berufen. Er hat das königl. Einberufungsschreiben bereits erhalten.

\* Ueber den Verlauf und die Ergebnisse der vorgestrigen Sitzung jener Kommission, welche zur Vorbereitung der in Angelegenheit der Katholiken-Autonomie erforderlichen Maßregeln berufen ist, ist dem „Házirt“ eine längere Mittheilung zugegangen, welcher wir das Folgende entnehmen:

Nach der von uns gestern reproduzierten Eröffnungsrede des Fürstprimas Kardinal Wafary ergriß zunächst Salomon Gajágó das Wort. Er legte in längerer Rede die Antezedentien des katholikenkongresses dar und nachdem er auch das von jenem Kongresse ausgearbeitete Laborat beleuchtet hatte, stellte er einen aus zwei Punkten bestehenden Antrag: Die Kommission möge erklären, 1. daß das für den ersten Kongreß seinerzeit festgestellte, durch ein kön. Handschreiben bestätigte Statut über die Wahl der Kongreßmitglieder und über die Organisation des Kongresses auch für den einzuberufenden zweiten Kongreß anzunehmen sei; 2. daß die Kommission über das Kongreßlaborat von 1871 kein Urtheil abgibt, weil hierzu nur der zweite Kongreß selbst kompetent sei. — Nach Gajágó erhob sich der Großwärdener griechisch-katholische Domherr Béla und überreichte eine schriftliche Verwahrung gegen die Einbeziehung der Großwärdener griechisch-katholischen Diözese in die Autonomie-Angelegenheit, da diese Diözese ein Bestandtheil des Blasendorfer Erzbisthums sei, Blasendorf aber nicht in Ungarn, sondern in Siebenbürgen liege, wo eine eigene Katholiken-Autonomie bestehe. Diese Verwahrung blieb jedoch unerörtert und unberücksichtigt, weil die Kommissionsmitglieder nur zur Abgabe ihrer individuellen Ansichten berufen seien. — Hierauf debattirte man über den von Gajágó eingereichten Antrag, welcher zunächst vom Erzbischof Samassa als entsprechend bezeichnet wurde. In demselben Sinne sprach sich Staatssekretär Baron Samuel Jósika aus, Graf Ferdinand Zichy dagegen billigte nur den ersten Punkt und meinte, die Kommission könnte und sollte auch über das Kongreßlaborat von 1871 ein Gutachten abgeben; zur betreffenden Vorberathung wäre ein aus sieben oder acht Mitgliedern bestehendes Komité zu entsenden. Géza Polonyi stimmte dem Antrage Gajágó's zu und sprach außerdem darüber, daß an der Resultatlosigkeit der bisherigen, im Interesse der Autonomie entwickelten Bewegung die Regierung und

der Episkopat schuld sei. Die letztere Behauptung wurde, soweit sie den Episkopat betraf, vom Fürstprimas Wafary widerlegt; im Jahre 1848 sei die Initiative zur Bewegung vom Episkopate ausgegangen, im Jahre 1865 erklärten die Bischöfe neuerdings, daß die Autonomie notwendig sei, gegen Ende der Sechziger-Jahre begannen die Bischöfe selbst die Aktion, welche zur Einberufung des Kongresses führte, und Redner selbst habe bei der ersten Gelegenheit, bei welcher er zum ersten Male als Primas öffentlich sprach, nachdrücklich betont, daß diese Frage je eher gelöst werden müsse. — Es folgte nun die Abstimmung, bei welcher der erste Punkt des von Gajágó gestellten Antrages einhellig angenommen wurde, der zweite Punkt aber erhielt den Zusatz, es wäre zweckmäßig, wenn die Regierung den einzuberufenden Kongreß seinerzeit verhandigen würde, welche Punkte des Kongreßlaborates aus Rücksicht auf das Staatsrecht oder auf das oberste Patronatsrecht abgeändert werden müßten.

\* Ein Berichterstatter des Wiener „Fremdenblatt“ meldet über eine vorgestern stattgefundene Unterredung mit dem Grafen Albert Apponyi betreffend die Civilehevorlage und die Kirchenpolitik der Regierung Folgendes:

Der Zielpunkt der liberalen und patriotischen Politik — sagte Graf Apponyi — ist ein Ehegesetz, welches dem Staat die ihm nothwendige Gerechtfame einräumt. Matrifelsführung und Ehegerichtsbarkeit, dies Alles gibt er zu, auch die Trennung, aber nicht die obligatorische Civilehe, weil des religiösen Elements bei dem heutigen Kulturzustande der magyarischen Nation und der anderen Stämme nicht entzathen werden soll. Apponyi glaubt die Psychologie seines Volkes gut zu kennen. Bekannt sei, welche wichtige Entwicklungsperiode daselbe durchmache; die heutige überstürzte Einführung der obligatorischen Civilehe könne eine moralische Erschütterung herbeiführen, die Niemand berechnen kann. Um die niedrige Bevölkerung trotz der obligatorischen Civilehe bei der kirchlichen Festhaltung müßte man die letztere vollständig gebührenfrei machen und der Staat müßte hierfür die Kosten aufbringen, weil durch den Anfall der Gebühren nicht nur die vermögende katholische, sondern vor Allem die evangelische und die rumänische griechische Geistlichkeit entscheidende Verluste ihres Einkommens erfahren würde. Aber die evangelische Geistlichkeit wegen ihrer wichtigen nationalen Stellung und die rumänisch-griechische wegen der ohnehin gegenwärtigen bedeutlichen magyarenfeindlichen Stimmung sollte vor jeder Kränkung und Schädigung bewahrt bleiben. Bezüglich der rumänischen heißt es sogar, die vorhandene erste Bewegung künstlich steigern. Ein anderes Moment ergibt sich — meint Apponyi — wenn man die Entstehung und die Veranlassung dieser Vorlagen betrachtet: sie sind ein Ergebnis einer erbitterten Kampfesstimmung aus dem Wegtaufentritte her, an welchem der katholische Klerus allerdings viele Schuld trägt; er hat damals die Protestanten so aufgebracht, daß sie die gegenwärtigen Vorlagen mit Schadenfreude begrüßten; man konnte die Vorlagen als Strafe für die damaligen Uebergriffe ansehen, und aus einer solchen Stimmung heraus ein so wichtiges Gesetz für die gesamte Nation, deren integrierender Bestandtheil ja auch der katholische Adel, die Geistlichkeit und die Alerikalen sind, einzuführen, widerstrebt Apponyi. — Die Hauptstadtische Bevölkerung wüßte unendlich die Annahme der Vorlagen, ebenso auch viele Städte in der Provinz, auf dem Lande jedoch haben die Entwürfe keine zahlreiche Anhängererschaft. Der Graf habe bereits, kaum daß seine Rede in der Provinz bekannt geworden, drei Zustimmungstelegramme, darunter von seinen Wählern, erhalten. Er habe sich einen Vorwurf zu machen, den, daß er mit seiner Auffassung nicht schon vor drei Monaten hervorgetreten sei. Aber noch heute hätte seine Rede, nachdem er die ersten Zornausbrüche mit ruhigen Nerven überstanden, stark gewirkt, er sei von einer ihm ergebenden Gruppe von Studenten darauf aufmerksam gemacht worden, daß ihm eine Demonstration bevorstehe. Heute aber sei er vor Studenten afflamirt worden. Im Magnatenhause glaube die Regierung bereits die Majorität zu haben, aber dies sei noch nicht gewiß; lehne aber das Oberhaus ab, dann würde auch die Stimmung im Unterhause sich ändern und seine Vorschläge würden vielleicht acceptirt werden; eine ernste Gefahr scheint Apponyi für die Existenz des Kabinetts in einer Ablehnung des Entwurfes nicht zu erblicken. (?)

## Zur kirchenpolitischen Lage.

In Urad hat gestern Nachmittags — wie uns telegraphisch mitgetheilt wird — eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung der dortigen Bürgererschaft stattgefunden. Es wurde ausgesprochen, daß eine möglichst große Zahl von Bürgern sich zu der am 4. d. in Budapest abzuhaltenden liberalen Landesversammlung be-

geben soll; für die Kosten eines Eisenbahn-Separat- zuges wird die Bürgererschaft selbst aufkommen. Ein aus fünfzig Mitgliedern gebildetes Komitee, an dessen Spitze die leitenden Männer der Krader liberalen, National- und Unabhängigkeits-Partei stehen, wird die ganze Sache arrangieren. In der Versammlung, die einen imposanten Verlauf nahm, herrschte eine enthusiastische Stimmung.

Ueber die gestern in Komorn abgehaltene Volksversammlung, welche entschieden für die kirchenpolitischen Vorlagen Stellung nahm, wird uns geschrieben:

Die Versammlung war von ungefähr 800 Wählern sowohl aus der Stadt als aus dem Komitate Komorn besucht. Unter den Versammelten befanden sich die Komitaten der Komitats- und der städtischen Verwaltung, dann der Gerichte, ferner mehrere Gutsbesitzer, Advokaten und andere Mitglieder der intelligenten Kreise. Nachdem der kön. Rath Victor Szombathely in die Versammlung eröffnet hatte, empfahl der Waiensführer Eugen Fittler nach einer längeren motivirenden Rede die folgende Resolution:

„Die versammelten liberalen katholischen Wähler des Komitates und der Stadt Komorn erklären, daß sie mit den Beschlüssen des Budapester Katholikentages nicht einverstanden sind, besonders aber das Prinzip, daß zur Besetzung der Stellen im öffentlichen Leben nur Katholiken gewählt werden mögen, mißbilligen und verdammen. Die ehebaldige Erhebung der kirchenpolitischen Reformvorlagen zu Gesetzen wird von der Versammlung als sichere Basis dafür betrachtet, daß der längst gewünschte ungarische Nationalstaat ins Leben trete, der gesellschaftliche und religiöse Frieden wiederkühre. Zu der am 4. März in Budapest abzuhaltenden liberalen Landesversammlung werden Delegirte mit dem Auftrage entsendet, dort den im Obigen ausgesprochenen Ansichten Ausdruck zu geben. Die Municipalräthe des Komitates und der Stadt Komorn haben die Regierung schon damals begrüßt, als die letztere die Einbringung der Reformvorlagen in ihr Programm aufnahm; da nun diese Vorlagen im Reichstage bereits verhandelt werden, begrüßt die Volksversammlung mit Freude die liberale Regierung und den zu den Prinzipien dieser Vorlagen sich bekennenden Abgeordneten der Stadt Komorn, zugleich wird dieser und werden die vom Komitate entsendeten Abgeordneten ermahnt, sie mögen mit ganzer Kraft dafür eintreten, daß die Reformvorlagen zu Gesetzen erhoben werden.“

Dieser Resolution wurde von Bela Karika, Johann Csely, Johann Pinkovics, Daniel Csely und Johann Duba durch beifällig angenommene Reden unterstützt und schließlich von der Volksversammlung einstimmig angenommen.

Gegenüber den widersprechenden Meldungen über das Verhalten der siebenbürgischen sächsischen Abgeordneten in der kirchenpolitischen Frage wird konstatiert, daß sämtliche Abgeordneten vom Sachsenboden, elf an der Zahl, vor einiger Zeit eine besondere Konferenz abgehalten und in derselben beschlossen haben, nicht nur im Verbands der liberalen Partei zu verbleiben, wie dies von dem letzten sächsischen Parteitag ausdrücklich gefordert wurde, sondern auch einhellig für die kirchenpolitische Reform zu stimmen. Von diesem Beschlusse wurde der Regierung Mittheilung gemacht.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal.“**

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 26. Februar.

**Wetterbericht.** Die Kälte hat etwas nachgelassen. Wir hatten hier einen sehr schönen, milderen Tag. Das Morgenminimum betrug bloß - 4 Gr. R. und schon früh am Morgen hob sich die Quecksilbersäule bis zum Nullpunkt empor. Mittags hatten wir freundlichen Sonnenschein, das Firmament war ganz heiter. Das Mittagsmaximum betrug 6 Gr. R. Die milde Witterung hielt auch am Nachmittag an. Der Barometerstand hat sich auf 763 Mm. erhoben. Auch am Abend blieb es weiter milde und wir hatten eine besternte windstille Nacht zu verzeichnen.

**Erzherzogin Maria Immaculata.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Zustand der Erzherzogin Maria Immaculata hat sich verlorene Nacht unwesentlich verschlimmert. Mittags fand ein neuerliches Konsilium der Professoren statt. Das Bulletin lautet: „Nacht wegen Schmerzen schlaflos. Morgentemperatur 38.4, Mittags 37. Wunde etwas trocken, Rothlauf mäßig fortgeschritten, die intensive Färbung im Gleichen. Allgemeinbefinden nicht befriedigend.“ Das Bulletin wurde an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät geleitet. Sämmtliche hier weilende Mitglieder des allerhöchsten Herrscherhauses, sowie die Hof- und Staatswundenträger und die Mitglieder der Aristokratie zogen Erkundigungen ein.

**Auszeichnungen.** Sr. Majestät hat dem technischen Rath Sigmund Fekete Titel und Charakter

eines Ministerial-Sektionsraths; dem Veterinärarzt 2. Klasse Peter Jung in Anerkennung seiner während einer außerordentlichen Verwendung erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz verliehen.

**Das Barock-Denkmal.** Die Jury hielt gestern unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Karl Gerlach eine Sitzung, doch wurde in derselben noch nicht über die Preisurtheile entschieden, da der Referent, Bildhauer Georg Zala, seinen Bericht noch nicht vollständig fertiggestellt hat. Die Entscheidung wird jedoch noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

**Die Auszeichnung des Kapellmeisters Rebecsek.** Wir haben schon mitgetheilt, daß dem Kapellmeister des Wiesbadener Hoftheaters, Herrn Rebecsek, welcher früher in derselben Eigenschaft an unserer Oper gewirkt hat, vom Intendanten Grafen Zichy in Wiesbaden der Franz-Josephs-Orden überreicht worden ist. Dem „Rheinischen Kurier“ entnehmen wir nun, daß Graf Zichy sich eigens zu diesem Zwecke nach Wiesbaden begeben hatte. Er machte Herrn Rebecsek in Anwesenheit des auf der Bühne versammelten Oper- und Orchesterpersonals die Mittheilung, er sei von Sr. Majestät beauftragt worden, ihm die Insignien des Ritterkreuzes des Franz-Josephs-Ordens für ausgezeichnete und treue Dienste persönlich zu überreichen. Der Intendant bemerkte dabei: „Sie haben, Herr Kapellmeister, in schwerer Zeit, als Ihr General-Intendant in Budapest krank war, dem Ober-Regisseur durch einen Vordienstleistenden daniederlag und Ihr Kapellmeister-Kollege Erkel vom Schläge getroffen war, wie ein Soldat im Felde auf seinen Schultern getragen. Mögen Sie in Ihrem jetzigen neuen Wirkungskreise noch recht lange Jahre in geistiger und körperlicher Frische den Ihnen verliehenen Orden tragen.“

**Michael Munkácsy,** der gestern Nachmittags der Vorstellung im Volkstheater beizuwohnte, war dabei selbst Gegenstand begeisterter Ovationen. Der Künstler, welcher in der Loge Eugen Nádosy's saß, folgte der Vorstellung — man gab das Volksstück „Ejzel az erdőn“ — mit Aufmerksamkeit. Freudige Bewegung ging durch das Haus, als Nemeth in einer Coupletstrophe der Anwesenheit des Künstlers gedachte. Davon ging minutenlang Applaus durch das Haus. Munkácsy dankte für die Ovation, indem er an die Logenbrüder vortrat und sich verneigte. Nemeth mußte die Coupletstrophe auf stürmisches Verlangen wiederholen.

**Ein Gobelinsbild der Stadt Szegedin.** Der Direktor der Somogyi-Bibliothek in Szegedin, Johann Reizner, wollte dieser Tage in Wien und sah dort in der Burg eine Gobelinsarbeit, auf welcher die Aukerobierung der Stadt Szegedin von den Türken verewigt ist. Reizner machte hievon dem Bürgermeister Rákosy Mittheilung, welcher sofort an Minister Graf Ludwig Tisza das Ersuchen richtete, das Gobelinsbild für das Szegediner Museum photographiren zu lassen. Graf Tisza theilte nun dem Bürgermeister mit, daß Obersthofmeister Prinz Hohenzoloh die Photographie selbst anfertigen lassen und der Stadt Szegedin ein Exemplar übersenden werde.

**Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein** hielt gestern unter Vorsitz Alexander v. Liptay's seine diesjährige Generalversammlung.

In dem vom Sekretär vorgelesenen ausführlichen Jahresbericht wird erwähnt, daß sich die Wirksamkeit des Vereins nicht bloß auf die internen Angelegenheiten des Vereins, sondern auf das ganze Land erstreckt, insofern die einzelnen Ministerien, die Gerichts- und Militärbehörden oft um das sachmännliche Gutachten des Vereins angeht haben. Der Verein hat an allen gemeinnützigen Bewegungen theilgenommen. Im laufenden Jahre sind sieben Kreise für Millenniums-Konturrenzarbeiten ausgeschrieben worden. Der Verein zählt 176 gründende und 1507 ordentliche Mitglieder, sein Vermögen besteht aus 72,359 fl., außerdem verfügt er über einen Preisarbeitsfond (14,163 fl.), einen Hilfsfond (14,859 fl.), einen Vbl-Fond (2000 fl.) und einen Paul-Bárárhelyi-Fond (502 fl.). Der Verein hat zwei Fachorgane, welche den Mitgliedern unentgeltlich zugehend werden. Das Budgetitionsunternehmen des Vereins hat neuer vier Originalwerke herausgegeben. Die Generalversammlung nahm den Bericht genehmigend zur Kenntniss, genehmigte den durch den Ausschuss bewerkstelligten Verkauf des Vereinshauses um 8,000 fl. und acceptirte das diesjährige Budgetpräliminare, wonach die Einnahmen 27,395 fl., die Ausgaben aber 27,348 fl. betragen sollen. Die Generalversammlung beschloß sodann, den ersten Hollán-Preis (200 fl.) an Alexander Söpfész, den zweiten (100 fl.) an Ludwig Bodola auszuwählen. Schließlich wurden die Wahlen vorgenommen. Polytechnikusprofessor Victor Szigler wurde einstimmig zum Präsidenten gewählt, für welche Wahl derselbe der Generalversammlung in einer kurzen Ansprache dankte. Gewählt wurden ferner: Alexander Rebecsek und Edmund Miklós zu Vizepräsidenten, Johann Fábán zum Direktor, Aurelius Czekelius zum Bibliothekar. In den Ausschuss: als ordentliche Mitglieder: Ludwig Bertalan, Sigmund Benzei, Michael Bolla, Michael Dolcsó, Béla Gulácsy, Alois Kaufmann, Adalárd C. Jllés, Stephan Kiss, Alexander Liptay, Julius Pártos, Emerich Petár, Emerich Steinl; als Ersatzmitglieder: Ignaz Árpád, Desider Nagy, Otto Táborfky, Julius Gebuly. — Nach der Generalversammlung fand im Theresienstädter Kasino ein

**Der Budapester Lehrerbildungsverein** hielt gestern unter Vorsitz des Schulinspektors Karl Verédy seine Generalversammlung. In seiner Eröffnungsrede wies der Präsident darauf hin, daß die gegenwärtigen Ziele des Vereins von Jahr zu Jahr mehr Auerkennung finden. Wie in jedem Jahre, hat der Verein auch heuer ein hülfsbedürftige Lehrer mit Unterstützungen zu 50 fl. bedacht. Trotzdem der Verein auch im vergangenen Jahre zahlreiche Unterstützungen gewährte, hat sich das Vermögen Dank der eingelaufenen Spenden und Stiftungen um 2000 fl. vermehrt. Der Bericht wurde zur Kenntniss genommen und dem Präsidenten für dessen erprießlichen Eifer Dank erstattet, womit die Generalversammlung zu Ende war.

**Die österreichische und die ungarische Flugmaschine.** Der Klausenburger Universitätsprofessor Ludwig Mártin hat im Wege eines Berliner Patentbureaus auf seine Flugmaschine ein Patent für Deutschland erwirkt wollen, wogegen sich jedoch Schwierigkeiten in den Weg stellten, weil der Erfinder der österreichischen Flugmaschine, der Brünnener Professor Wellner, wie ein Klausenburger Blatt mittheilt, mittlerweile bei der deutschen Regierung um Patentirung seiner Erfindung angeht und in seinem Ansuchen betont hatte, daß er auch für Oesterreich-Ungarn das Patent früher erlangt und daß Mártin an seiner Erfindung ein Nagiat begangen habe. Professor Mártin will nun die Priorität seiner Erfindung nachweisen.

**Sitzung.** Zur Förderung der Zwecke des „Weißen Kreuzvereins“ hat Dr. Karl Mészáros eine Beitrittung im Betrage von 1000 fl. gemacht.

**Der freigelassene „Anarchist“.** Der Holz- und Kohlenhändler Johann Kerekes, welcher dieser Tage in der Nähe des Abgeordnetenhauses wegen einiger anarchistischer Aeußerungen verhaftet wurde, ist gestern wieder in Freiheit gesetzt worden, da sich auf Grund der gepflogenen Untersuchung seine Unschuld herausstellte.

**Verhaftung des Ofner Postdefraudanten.** In Hermannstadt wurde der vor etwa zwei Monaten nach Verübung einer Defraudation im Betrage von 22,800 fl. flüchtig gewordene Postmeister des Ofner Postamtes Nr. 2, Béla Orbán, verhaftet.

Orbán gab sich in Hermannstadt für den Grundbesitzer Béla Maróthy aus und hatte dadurch, daß er beschäftigungslos war und ungewöhnlich große Summen ausgab, die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt. Am 21. d. fragte die Polizei beim Oberstuhlsrichter Morvai in Margitta über die Vermögensverhältnisse und das moralische Vorleben Maróthy's an, worauf der Oberstuhlsrichter, der nichts Verdächtiges ahnte, sofort telegraphisch antwortete, daß Maróthy in Dijér begütert, unbeantwundet und sein Vorleben makellos sei. Am nächsten Tage traf aber der Oberstuhlsrichter zufällig mit Maróthy selbst zusammen, der ihm bemerkte, daß er nie in Hermannstadt gewesen sei und daß also der Pseudo-Maróthy — wie er vermüthe — kein Anderer als sein Neffe, der geachtete Postdefraudant Béla Orbán, sein dürfte. Sofort telegraphirte der Oberstuhlsrichter nach Hermannstadt, man möge den angeblichen Maróthy verhaften, was auch geschah. Es ergab sich, daß Maróthy in der That niemand Anderer als Béla Orbán ist. Von der Verhaftung Orbán's ist auch die Budapester Oberstadthauptmannschaft im Laufe der Nacht verständigt worden.

**Das Zeichenbezugsbuch** des vorgestern verstorbenen Mitgliedes des Landes-Sanitätsrathes, Dr. Heinrich Bollák, hat gestern Vormittags unter großer Theilnahme von Leidtragenden stattgefunden. Unter den Trauergästen sah man die Vorstandmitglieder der is. Gemeinde, den Abgeordneten Dr. Paul Mandel, den kön. Notar Dr. Philipp Weinmann, den Gerichtsrath Dr. Jibor Baumgarten, den Direktor des hauptstädtlichen statistischen Bureau's Joseph Körösi, die Dozenten Dr. Ignaz Goldzieher, Dr. Wilhelm Goldzieher, Dr. Bernhard Alexander, Dr. Heinrich Marczali, die Direktoren Sigmund Kornfeld, Max Beck, Ferdinand Beck, Berthold Weib, Emerich Körösi und Armin Schwarz, den Präsidenten der is. Centralanklei Martin Schweiger, die Deputationen zahlreicher Wohlthätigkeitsvereine, die Jüglinge des is. Waisenhauses u. Prediger Dr. Samuel Rohnowidmete dem Verbliebenen einen ergreifenden Nachruf.

**Balneologen-Versammlungen.** Das ausführliche Programm der am 12. März beginnenden Balneologen-Versammlungen in Budapest ist folgendes:

Die ungarische balneologische Gesellschaft hält ihre Generalversammlung am 12. März, Nachmittags 5 Uhr im Vereinshause der Gesellschaft der Aerzte in Budapest. Tagesordnung: 1. Eröffnungsansprache des Präsidenten. 2. Bericht des Generalsekretärs über die Thätigkeit der Gesellschaft. 3. Bericht des Kassiers über die Kaffeegabehaltung. 4. Bericht der Rechnungsrevisoren. 5. Bericht des Direktionsrathes über die im vorigen Jahre eingereichten Anträge. 6. Neue Anträge. Unmittelbar an die Generalversammlung schließt sich der vierungarische balneologische Kongress an. Tagesordnung: Erster Tag (12. März): 1. Eröffnungsansprache des Präsidenten. 2. Prof. Dr. B. Stiller: Die Wirkung des Höhenklimas bei Morbus Basedowi. 3. Dozent Dr. Arthur Zrsai: Die Wirkung der schwefelhaltigen Wässer bei Erkrankungen der Athmungsorgane. 4. Dr. Bernhard Wass und Dr. Gerga Gara: Der Einfluß der schwefelhaltigen Wässer auf die Verdauung und den Stoffwechsel. Zweiter Tag (13. März): Vormittags 10 Uhr Konferenz der ungarischen Bade-Interessenten in Sachen der Mille-nium-Landes-Ausstellung. Nachmittags 5 Uhr zweite Sitzung des Kongresses. 1. Dr. Ludwig Polák: Ueber die Mittel des Aufschümmens der klimatischen Kurorte. 2. Dr. Nikolaus Reich: Die An-

Montag  
wendung d  
in ungeren  
Dauer der  
Der Verzie  
Erdrung,  
orten. Dr  
Lichte n  
Gebörorgan  
hydrothera  
Dr. Edu  
Pensionat  
Frequenz  
Der Konar  
Aerzte in  
um 6 Uhr,  
tags statt.  
Souper für  
\* A  
der Bu  
Riem e  
hielt geie  
lejung des  
das Abio  
Wahlen si  
und Ver  
Nachmitt  
Almählypl  
p u e r i  
die Lagg  
hatte, di  
— Geitern  
Schuh n  
perfammlu  
Jahresber  
wurde G  
Bereins g  
\* g  
gehille Mo  
der Königs  
schuß gege  
Berlesung  
den Umfar  
schäftigung  
Binzenz K  
weist, als  
er aus der  
hatte, sich  
amaltida  
Baldjovic  
galtte Nr.  
brecher un  
100 Stück  
marken im  
Del  
Wirthschaf  
in verläß  
der hiesiac  
ihren diesl  
langen gra  
gen werde  
Das  
Es  
Vormittag  
licher Ver  
Universitäts  
seines 25  
An dersel  
lange Nei  
Chirurgie  
lange vor  
war der  
und selbst  
buntem  
Männer in  
den Not  
grüßten.  
Am  
Albin G  
rony m  
nisterpräsi  
telephonir  
Dr. Albe  
mon, de  
Wissensch  
sitätsrektor  
der juridi  
veritätspr  
Dr. Cs  
roch, Wi  
physikus  
Lorm  
sowie jam  
tät und  
Als  
lebhaft at  
öffnete d  
kommission  
hoffer,  
voll vorge  
\* W  
Dir, groß  
lichen Ver  
die ganze  
ten, hiet  
Deimer e  
Stätte für

wendung der Massage und der schwedischen Gymnastik in unseren Kurorten. 3. Dr. Bela Bosanyi: Die Dauer der Thermalbehandlung. 4. Dr. Eduard Weiss: Der Einfluss der Kurorten auf die Ernährung, Reinlichkeit, schlechte Gewohnheiten in Kurorten. Dritter Tag (14. März): 1. Dozent Dr. Kornel Lichtner: Der Einfluss der Seebäder auf das Gehörorgan. 2. Dr. Nikolaus Szontagh: Die hydrotherapeutische Behandlung der Lungenschwindsucht. Dr. Eduard Weiss: Kasuistik aus dem Arbeiterhospital in Böhmen. 4. Stephan Wolman: Die Frequenz der ungarischen Kurorte im Jahre 1893. — Der Kongress wird im Vereinshaufe der Gesellschaft der Ärzte in Budapest abgehalten; die erste Sitzung findet um 6 Uhr, die zweite und dritte um 5 Uhr Nachmittags statt. Am 14. März findet ein gemeinschaftliches Souper statt.

\* Aus der Arbeiterwelt. Der Fachverein der Buchbinder, Sattler, Tischler, Riemen- und Cartonnagenarbeiter hielt gestern seine Generalversammlung. Nach Verlesung des Jahresberichtes wurde der Vereinsleitung das Abolutorium erteilt. Schließlich fanden die Wahlen statt. Zu Obmännern wurden Emil Egger und Bernhard Birman gewählt. — Gestern Nachmittags fand in einem Kaffeehaufe auf dem Almásyplatz eine Versammlung von Wäscherinnen statt. Es wurde, nachdem stark die Lage der Arbeiterinnen dieser Branche geschildert hatte, die Gründung eines Fachvereins beschlossen. — Gestern Nachmittags hielt der Budapesterschuhmacher-Fachverein seine Generalversammlung. Der Verlesung des umfangreichen Jahresberichtes folgte die Wahl der Funktionäre und wurde Alexander Schreier zum Obmann des Vereins gewählt.

\* Polizeinachrichten. Der 23jährige Handlungsgehilfe Max Groh feuerte gestern Nachts an der Ecke der Königs- und Kleinen Aufbaumgasse einen Revolver gegen seine Brust ab und zog sich eine schwere Verletzung zu. Als Motiv seiner That bezeichnete Groh den Umstand, daß er schon seit längerer Zeit keine Beschäftigung finden konnte. — Der 23jährige Tagelöhner Simon Kálmán wurde gestern in dem Momente erwischt, als er sich mit einem großen Bündel Kleider, die er aus der Villa Schönfeld am Schwabenberg gestohlen hatte, flüchten wollte. Der Einbrecher wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. — In die der Frau Julius Balazs gehörige Haupttrakt in der Festung, Lärnögasse Nr. 22, drangen gestern Nachts unbekannte Einbrecher und entwendeten von dort 25 fl. Baargeld, 100 Stück Zehnkreuzer- und 300 Stück Fünfkreuzermarken und 16 Schachteln Cigarren.

Ökonomen beziehen Alles, was sie für ihre Wirtschaften an Samen und Kunstdünger gebrauchen, in verlässlicher, besser Qualität und am billigsten von der hiesigen Firma Edmund Mauthner, welche ihren diesbezüglichen Preiscurvant Jedermann auf Verlangen gratis und franco zuwendet. Sämtliche Bestellungen werden noch am Tage des Einlangens erledigt.

### Das Jubiläum des Prof. Kovács.

Es war eine erhebende Feier, welche gestern Vormittags Vertreter der Regierung, wissenschaftlicher Vereine, Verehrer, Freunde und Schüler dem Universitätsprofessor Dr. Joseph Kovács anlässlich seines 23jährigen Professoren-Jubiläums bereiteten. An derselben Stätte, von welcher Prof. Kovács eine lange Reihe von Jahren hindurch mit Feuerzifer die Chirurgie doziert, versammelten sich die Festgäste lange vor der angesetzten Stunde und um 11 Uhr war der Lehrsjaal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und selbst in der Vorhalle standen Kopf an Kopf in buntem Durcheinander Deputationen, hervorragende Männer und Studenten, welche letztere die anlangenden Notabilitäten mit stürmischen Ozeanrufen begrüßten.

Anwesend waren u. A.: die Minister Graf Albin Csáky, Desider Szilágyi, Karl Hieronymi und Baron Géza Fejérváry (Ministerpräsident Alexander Wekerle entschuldigte telephonisch sein Fernbleiben), die Staatssekretäre Dr. Albert Berzeviczy und Desider Grömon, der Präsident der Akademie der ungarischen Wissenschaften Baron Lorand Ötöcs, Universitätsrektor Dr. Madár Schriener, der Dekan der juristischen Fakultät Dr. Ludwig Láng, Universitätsprofessor Paul Gyula, die Oberstabsärzte Dr. Csajághy, Dr. Baykrt und Dr. Tyroch, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Oberphysikus Dr. Gebhardt, Ministerialrath Béla Lörmágy, Universitätsprofessor Dr. Klinger, sowie sämtliche Professoren der medizinischen Fakultät und zahlreiche Militärärzte.

Als der mit seinen Auszeichnungen geschmückte, lebhaft klamirte Jubilar im Lehrsjaale anlangte, eröffnete der Präsident der Jubiläums-Arrangierungskommission, Universitätsprofessor Dr. Ludwig Thánhoffer, die Feier mit einer ideenreichen und schwungvoll vorgetragenen Ansprache an Professor Kovács.

„Was Anderes — sagte Redner — können wir Dir, großer Meister, für Deine großen und unvergänglichen Verdienste, welche der König, die Regierung, sowie die ganze Nation mit ungeheiltem Anerkenneung würdigten, bieten, als daß wir Dir am 23jährigen Jubiläum Deiner erprießlichen Thätigkeit an dieser geweihten Stätte sämtliche Schätze uneres dankbaren und liebenden

Herzens zu Füßen legen, die becheidenen Symbole unserer aufrichtigen Anhänglichkeit? Indem ich dieses dankwürdige Freudenfest eröffne und der illustren Gesellschaft als Präsident des Arrangierungskomitees und als einer Deiner ältesten Schüler für ihr Erscheinen aufrichtigen Dank sage, rufe ich bewegten Herzens aus: Es lebe unser geliebter, theurer Meister!“

Nachdem sich die der Rede folgenden brausenden Ozeanrufe gelegt hatten, begrüßte Universitätsprofessor Dr. Emerich Kécsy den Gefeierten. In seiner Ansprache beleuchtete er den Unterschied zwischen der einstigen armfeligen chirurgischen Lehranstalt, an welcher Kovács seine Professur antrat, und der heutigen, vom Jubilar geschaffenen, nach jeder Richtung hin modernen und musterhaften Klinik, und sagte: „Du lehrtest uns stets außer dem chirurgisch-technischen und überlegten Denken nachzudenken, aufrichtig und wahr und in erster Reihe human sein. (Stürmische Ozeanrufe.) Dieses Land besaß zu Beginn Deiner Professur kaum einige Chirurgen, Du bildetest für die Nation eine ganze Generation gebildeter Operateure heran, welche den aus Deiner Schule geholten Samen im ganzen Lande ausstreuten.“ Sodann überreichte Professor Kécsy dem zu Thranen gerührten Professor die für das Jubiläum angefertigte Festschrift, welche die Arbeiten von 25 hervorragenden Schülern Kovács' und außerdem die Photographien seiner einstigen Hörer enthält.

Ein erhebendes Moment der Feier war es, als das vom Maler Stettika angefertigte prachtvolle Gemälde Kovács' während der Ansprache des Universitäts-Dozenten Dr. Joseph Prochnov enthüllt wurde. Stürmischer Jubel bemächtigte sich aller Anwesenden, welche minutenlang applaudirten und den geliebten Professor hochleben ließen.

Hierauf folgten die Begrüßungs-Ansprachen der einzelnen Korporationen. Namens der Budapestenser Universität richtete Rektor Dr. Madár Schriener begeisterte Worte inüßer Verehrung an den Jubilar, welche in der Festversammlung allgemeinen Anklang fanden. Sodann begrüßte der Dekan der medizinischen Fakultät Dr. Géza Mihalkovics Namens des ärztlichen Professorenkollegiums den Jubilar. „Wir können mit stolzem Selbstbewußtsein behaupten — sagte der Redner —, daß wir sämtliche Zweige der ärztlichen Wissenschaft auf das geistige Niveau der westlichen Kulturstaaten zu heben bestrebt waren, die theoretischen sowohl als die praktischen und unter den letzteren auch die Chirurgie. Ein großer Theil des Verdienstes, diesen hervorragenden Zweig der Medizin zur Entwicklung gebracht zu haben, gebührt Ihnen, hochgeborener Herr Professor, der Sie fünfundsanzig Jahre hindurch Ihre hervorragenden Fähigkeiten und ausgedehnten Erfahrungen im Unterrichte der Chirurgie an unserer Fakultät praktizierten. Mehr als die Hälfte Ihrer fünfundsanzigjährigen Thätigkeit als Professor verbrachten Sie in den Krankensälen dieses Gebäudes, welches so richtig geplant und so praktisch eingerichtet ist, daß selbst im reicheren Auslande kaum ähnliche angegriffen werden können. Ich habe vom ärztlichen Professorenkollegium die Bereuung, Ihnen das Gefühl der Achtung und kollegialen Wertschätzung zu verdolmetzen. Ich gestehe, in der kurzen, mir zu Gebote stehenden Spanne Zeit könnte ich unsere Gefühle nicht nach jeder Richtung hin in genügendem Maße zum Ausdruck bringen. Was ich verschwiegen, finden Sie in der glänzenden Adresse, welche das ärztliche Professorenkollegium an Sie richtet.“ (Redner überreicht unter großem Applaus die Adresse.)

Nun machten der Reihe nach die folgenden Deputationen ihre Anwartung: das militärärztliche Korps (Spracher: Oberstabsarzt Dr. Csajághy), der ärztliche Justizrath (Dr. Julius Niedermann), der Budapestenser kön. Ärzteverein (Univ.-Prof. Kéti), die Gerichtsärzte, die Wandervereinigung der Ärzte und Naturforscher (Univ.-Prof. Joseph Szabó), der Ärzteklub und Unterstützungsverein (Prof. Dr. Julius Böck), der siebenbürgische Museumsverein (Gabriel Engely). Namens der Gesellschaft der Ärzte der öffentlichen Spitäler hielt Univ.-Prof. Dr. Koloman Müller eine stürmisch akklamirte gehaltreiche Ansprache an den Jubilar. Namens der ärztlichen und naturwissenschaftlichen Gesellschaft des Pestbürger Komitees sprach Dr. Jakob Sifcher, in Vertretung des Ärztevereins des Pestbürger Komitees Dr. Schlienger, Namens der behördlichen Ärzte Dr. Joseph Keles, Namens der Budapestenser Poliklinik Univ.-Dozent Dr. Kornel Lichtner, der in schwungvoller Rede Professor Kovács als den Mann feierte, der mit der orthodoxen Richtung in der Chirurgie brach und die moderne rationelle und „liberale“ Chirurgie begründete, welche seine Schüler in allen Gauen des Landes zum Heile der Bevölkerung ausübten. Namens des öffentlichen Ambulatoriums Dr. Joseph Róna, Namens des „Charité“-Spitalvereins Dr. Emerich Bosch, in Vertretung der freiwilligen Rettungsgesellschaft Johann Szabó, Namens des Vereins der Zahntechniker Joseph Gáspár, in Vertretung des Universitätsklub Joseph Bottlik, Namens des Selbstbildungs- und Unterstützungsvereins der Mediziner und der Hörer Kovács' der Mediziner Michael Pekár.

Die Antwort des zu Thranen gerührten Jubilars lautete: „O, Excellenzen, Herren Minister! Hochgeschätzte Anwesende! Meine einstigen sehr geehrten Schüler, heute zum großen Theile meine Professorenkollegen und Freunde, bereiten mir diesen für mich bis an mein Lebensende dankwürdigen Tag. Sie überreichten mir ein Buch, in welchem wahrhaftig jene Verstreungen zur Erinnerung des Wahren niedergelegt sind, auf welche ich während meiner 23jährigen Thätigkeit als Professor ihre Aufmerksamkeit zu richten bestrebt war. Diese Thätigkeit meiner Schüler ist mir eine beglückende Genugthuung. Da einige der Redner den Werth meiner Thätigkeit überreiben, muß ich angesichts meines Strebens nach Wahrheit erwähnen, daß meine Lehrthätigkeit dieses Raumes, dieser Umstände bedurte, deren Ermöglichung ich dem hochzuverehrenden einstigen Minister Tresort und dessen würdevollem Rathe Marfujovszky verdanke. Erlauben Sie, meine Herren, daß ich in Ihrem Erscheinen die Würdigkeit meines 23jährigen Bestrebens der

Blüthenfülle erblicke. Dieses Bewußtsein möge meine abnehmende Kraft stärken und lohnen. Empfangen Sie insgesammt für Ihre Liebenswürdigkeit meinen aufrichtigsten Dank.“

Folgende Ozeanrufe und Applaus folgten den Dankesworten des Jubilars, auf welchen seine Freunde, in erster Reihe die anwesenden Minister zueilten, um ihm ihre Glückwünsche auch persönlich zu übermitteln.

Den scheidenden Ministern und Notabilitäten brachte die Spalier bildende Universitätsjugend schmeichelhafte Ovationen dar.

Abends 6 Uhr fand im „Hotel Hungaria“ zu Ehren des Prof. Kovács ein von beiläufig 200 Personen besuchtes Banket statt, welches zum großen Theile die am Vormittage erschienenen Festgäste und außerdem zahlreiche Ärzte aus der Provinz zu einem gemüthlichen Symposium versammelte. Der Jubilar nahm an der Tete der Tafel zwischen Paul Gyula und dem Staatssekretär Dr. Albert Berzeviczy Platz. Nach dem dritten Gange brachte Universitätsprofessor Dr. Ludwig Thánhoffer den ersten Toast auf den König und das Herrscherhaus aus. Sodann toastirte Universitätsprofessor Dr. Alexander Ajtán auf den Jubilar, der sich erhob, um auf den Trinkspruch zu erwidern, jedoch vor Erregung kaum einige Worte hervorbringen konnte. Staatssekretär Dr. Berzeviczy leerte sein Glas auf den Mann, der eine Fierde der ungarischen Wissenschaft bildet, der die Wissenschaft magyarisirte und entfaltetete. Er verdolmetzte zugleich die Glückwünsche seines Chefs, des Unterrichtsministers Grafen Csáky. Es toastirten sodann noch Ministerialrath Dr. Kornel Chyzer, Universitätsdozent Mar Schächter, Dr. Julius Niedermann, der Dekan der medizinischen Fakultät Dr. Géza Mihalkovics, Oberstabsarzt Dr. Tyroch u. v. A. Kurz nach 9 Uhr hatte das Fest sein Ende erreicht.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* Die Petöfi-Gesellschaft hielt gestern Vormittags im Brunksaale der Akademie unter Vorsitz Joseph Komócsy's ihre Monatsitzung. Die erste Darbietung war eine aus dem Volksleben geschöpfte, an poetischen Schönheiten reiche Erzählung Apad Abonyi's unter dem Titel „A király kutyája“, welche Emil Abányi zur Verlesung brachte. Dann kamen einige hübsche Gedichte Géza Gárdonyi's an die Reihe, vorgetragen von Victor Kácsi. Schließlich las Edmund Jakab eine nette Skizze unter dem Titel „A mi házunk“. Sämtliche Vorträge wurden von dem zahlreich anwesenden Auditorium beifällig aufgenommen. — In geschlossener Sitzung wurde an Stelle des zurücktretenden Alexander Endrédi Edmund Jakab mit den Agenden eines zweiten Sekretärs betraut.

### Offener Sprechsaal.\*)

Act. Lukasbad Aktien-Gesellschaft. Prospekt über lokale Douchebehandlung mit Ther. nat. Wasser, Schlammumschläge, Winter-Schlammbäder und Wohnungen franko durch die Direktion.

### AVIS.

Das kommerzielle Bureau des Wilhelm S. Kohn (gewesener Buchhalter der Herren Jonas Hecht und Sohn) zu Intervention bei Ungleichen Insolventen befindet sich jetzt:

V., Adlergasse Nr. 20, II. Stock 6.

Gür Anstaltungen! Monogramme-Stickerien werden billig und geschmackvoll ausgeführt. Vorlagen, Preise und der illustrierte Hauptkatalog gratis und franco. Auch liefert er direkt an Private alle zu einer Anstaltung und sonst in einer Haushaltung erforderlichen baumwoll. und lein. bunt. und weiß. Wäschegegenstände, Kleiderstoffe und Stief- und Strickmaterialien. Anerkennungs schreiben auch aus den höchsten Kreisen zur Verfügung. Ludwig Müller, Webererei und Versandtgeschäft, Landskron in Böhmen.

Ja. OSTRAUER (7500-8000 Calorien) Fabrik's Nuss-Würfel u. Stück-KOHLE doppelt gewaschene Schmiedea. Giesserei-Coaks liefert billigst u. b. h. franco allen Stationen RADNAY KAROLY, Kohlen- u. Coaks-Engros-Geschäft, Stohlenverrettung für Ungarn der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel u. Gewerbe, Budapest, Arany János-utca 34. LAGER Westbahnhof, Aréna-ut. TELEFON.

### MOHARSAMEN

faulit und verkauft J. L. Radwaner, Budapest, Badgasse 4.

Wir machen hiemit die höfliche Anzeige, daß wir den Alleinverkauf für Ungarn unserer Gold- und Silber-Präzisions-Glashütte-Faschen-Uhren, die in allen Lagen und Temperaturen genau regulirt sind, welche bei verschiedenen Anstellungen mit 16 der größten Medaillen und zuletzt bei der Chicagoer Columbus-Ausstellung mit den 3 höchsten Auszeichnungen prämiirt wurden, der Firma

### S. Kralik Sohn

Nachfolger, Budapest, IV., Ki-yó-utca 9. sz. übertragen haben. A. LANGE & Söhne, Glashütte.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Bürgermeister Dr. Priz.

Wien, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Um 10 Uhr Nachts verbreitete sich die Kunde von dem plötzlichen Tode des Bürgermeisters Dr. Priz. Die Nachricht fand zuerst keinen Glauben. Wien war in Aufregung. Eine um 9 Uhr eingelangte Meldung aus Kefawinkel besagte in kurzen Worten: „Der Bürgermeister von Wien, Dr. Priz, ist hier plötzlich gestorben.“ Die offizielle Nachricht erhielt das Polizeipräsidium, an welches der Stationsvorstand der Westbahn Meldung erstattete. In der Hofoper wurde die Nachricht kurz vor Schluss der Vorstellung bekannt und erregte allgemeine Bestürzung. Im Rathhause wurde die offizielle Nachricht vom Tode des Bürgermeisters am spätesten bekannt, dieselbe überbrachte Statthalter Graf Kielmannsegg; derselbe war vom Bezirkshauptmann von Hiebing von dem traurigen Vorfall verständigt worden. Statthalter Graf Kielmannsegg fuhr um 11 Uhr Nachts vor dem Rathhause vor, überbrachte die Todesnachricht, an der bisher im Rathhause gezweifelt worden war. — An die Gattin des Bürgermeisters war um 8 Uhr Abends eine Depesche aus Kefawinkel hier angelangt, welche lautete: „Bürgermeister Dr. Priz ist plötzlich unwohl geworden, bitte sofort herzukommen.“ Frau Priz gerieth, als sie die Depesche erhielt, in größte Aufregung. Die Schwester des Bürgermeisters, Fräulein Priz, welche bei ihrem Bruder wohnt, beruhigte sie und beide Damen fuhren nach dem Westbahnhof. Fräulein Priz wurde vor Aufregung derart unwohl, daß sie ihre Schwägerin nicht nach Kefawinkel begleiten konnte und vom Westbahnhofe wieder ins Rathhaus zurückkehrte. Die Damen hatten ursprünglich keine Ahnung von der Größe des Unglücks. Eine Anzahl Passanten betrat das Rathhausportale und fragte, ob die schwarze Fahne auf dem Rathhause, welche aus Anlaß des Todes des Stadtrathes Meißl gestern aufgehängt worden war, dem Bürgermeister gelte. Um 11 Uhr Nachts war im Rathhause noch nichts bekannt, wann Priz gestorben.

Ueber die letzten Stunden des Bürgermeisters Dr. Priz wird folgendes mitgetheilt: Der Bürgermeister arbeitete Samstag, wie gewöhnlich, spät Nachts in seinem Schreibzimmer, er stand gestern um 7 Uhr Morgens auf und nahm in heiterster Laune in Gesellschaft seiner Frau und Schwester das Frühstück und äußerte seine Freude darüber, daß er den schönen Sonntag im Freien verbringen werde. Priz hatte nämlich bereits einige Tage vorher mit einigen Freunden für Sonntag einen Ausflug nach Kefawinkel verabredet. Um 9 Uhr verabschiedete er sich von seiner Frau und Schwester, welche damals nicht ahnten, daß sie ihn nicht mehr lebend wiedersehen sollten. Priz nahm vorzichtshalber einen Pelz, ferner einen Kuchack mit, in dem seine Gattin einigen Proviant verpackt hatte, und fuhr dann mittelst Wagens auf die Westbahn, wo er dem Kutsher den Auftrag gab, ihn um 7 Uhr Abends wieder von der Westbahn abzuholen. Der Kutsher wartete Abends vergeblich auf die Ankunft seines Herrn. Auf dem Bahnhof erwarteten ihn Freunde, die den Ausflug mitmachten. In Kefawinkel machten die Herren einen größeren Spaziergang, den sie nachmittags fortsetzten. Nachmittags äußerte Dr. Priz, er fühle sich unwohl, und da man Herzkrämpfe sah, führten ihn die Herren ins Gasthaus. Auf dem Weg stürzte Priz zusammen. Medizinische Hilfe war vergebens. In der Nähe des Bahnhofes, um 1/4 6 Uhr, war Priz todt. Um 10 Uhr 40 Minuten traf die Leiche des Bürgermeisters im Westbahnhofe ein und wurde sofort ins Rathhaus überführt. Die Leiche war in einem Gepäckswagen untergebracht. Frau Priz war nicht zu bewegen, von der Seite ihres todtten Gatten zu weichen; auch sie legte die Fahrt von Kefawinkel nach Wien im Gepäckswagen zurück. Trotz der späten Stunde ist eine große Menschenmenge vor dem Rathhause versammelt, um sich Gewissheit vom Tode des Bürgermeisters zu verschaffen. Die beiden Vizebürgermeister Michler und Grühl, sowie zahlreiche Gemeinderäthe und Freunde des Verewigten weilen im Rathhause. Frau Anna Priz ist vollständig gebrochen und empfängt Niemanden.

Bürgermeister Dr. Priz wurde am 6. Mai 1836 in Wien geboren und 1860 zum Doktor der Rechte promovirt. Er wurde im März 1869 in den Gemeinderath gewählt, dem er seit dieser Zeit ununterbrochen angehörte. Am 12. Januar 1882 wurde Dr. Priz zum zweiten und noch im selben Jahre zum ersten Bürgermeister-Stellvertreter gewählt. Nach dem Rücktritte des früheren Bürgermeisters (Uhl) wurde Priz am 28. November 1889 zum Bürgermeister gewählt. Am 23. April 1891 wurde Priz vom neuen Gemeinderathe von Groß-Wien wiedergewählt. Wie bekannt, dankte er 1893 wegen eines Konfliktes im Gemeinderathe ab, wurde jedoch mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Debreczin, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Advoakatenkammer hat in ihrer heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung beschloffen, anlässlich des ersten

lichen Umstandes, daß der Gesetzentwurf über die Civilehe dem Hause zur Berathung vorgelegt wurde, dem Justizminister Szilágyi eine Beglückwünschungsadresse zu überreichen und ihm Vertrauen auszudrücken.

Agram, 25. Februar. Mehrere Blätter meldeten gestern, daß Korpskommandant Bechtolsheim in Wien, wo er angeblich jüngst geweilt, wichtige Weisungen empfangen habe, welche sich auf die Sicherung unserer Grenzen gegen Serbien beziehen. Dem gegenüber stellt die „Agramer Zeitung“ auf Grund kompetentester Informationen fest, daß diese Nachricht gänzlich aus der Luft gegriffen ist und daß Korpskommandant Bechtolsheim in Agram seit Wochen nicht verlassen hat.

Die gestrige Meldung eines hiesigen Blattes, welche auch in Budapest und Wiener Blätter übergang, wonach Posilovics, Bischof von Zengg, zum Agramer Erzbischof und Universitätsprofessor Dr. Gustav Baron zum Zengger Bischof ernannt werden soll, beruht auf willkürlicher Kombination.

Züme, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute Mittags legten die neugewählten Stadträthe den Eid in die Hände des in prächtiger ungarischer Gala erschienenen Gouverneurs ab, welcher in schöner Ansprache dieselben zur Vaterlandsliebe aufforderte. — Zum zweiten Vizepräsidenten der Stadtrepräsentanz wurde mit überwiegender Majorität Emidio Mohovich wiedergewählt. — Sodann wurde die rothe Ehrenflagge des verstorbenen heldenmüthigen Kapitäns Spanich von dessen Sohn dem Municipium feierlich überreicht.

Wien, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Der serbische Ministerpräsident Simic hat heute Vormittags eine längere Konferenz mit dem Minister Grafen Kálnoky und wird Montag Mittags Sr. Majestät sein Abberufungsschreiben als gewesener Wiener Gesandter in befehlender Audienz überreichen.

Wien, 25. Februar. Stadtrath Meißl ist gestorben. Derselbe hatte beinahe vor einigen Tagen in einem Anfälle von Geistesföhrung einen Selbstmordversuch unternommen.

Wien, 25. Februar. Der Hauptkassier der Staatsschuldentasse, Perles, welcher 102,000 Gulden defraudirt hat, wurde im Prater erschossen aufgefunden.

Wien, 25. Februar. Ein großer Brand, durch Unvorsichtigkeit entstanden, wüthete heute Früh bis zur Mittagszeit in der Schüttelgasse. Eine große Gefahr, die für die Nachbarhäuser drohte, wurde dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr verhindert. Der Schaden beträgt 350,000 fl.

Paris, 25. Februar. Heute wurden neuerliche Hausdurchsuchungen bei vier Anarchisten vorgenommen und verschiedene Schriftstücke und Broschüren mit Beschlag belegt. Auch wurde eine Büchse, welche Chloratpolver enthielt, aufgefunden. Zwei Anarchisten wurden in Haft gehalten.

Paris, 25. Februar. Heute fanden zwei Ergänzungswahlen für den Senat in den Departements Vosges und Aude statt. Im erstem Departement wurde der republikanische Deputirte Boulevois und im letzteren der republikanische Deputirte Mir gewählt. Diese beiden Senatoren sind waren auch früher von Republikanern besetzt. Anlässlich der Wahl Mir's haben in Carcassone feindselige Kundgebungen stattgefunden, jedoch wurden die Manifestanten von der Gendarmerie zerstreut.

Lyon, 25. Februar. Gestern Abends explodirte im Quartier Guilloire vor der Thüre eines Gewölbens eine Bombe. Der hiedurch angerichtete Schaden ist nur geringfügig. Es wurde Niemand verletzt. Nach Mitternacht wurde eine zweite Bombe, und zwar im Hofe eines verfallenen Hauses entdeckt. Die brennende Lunte wurde von einem Passanten gelöscht.

Rom, 25. Februar. Der Verwaltungsrath der Bank von Italien beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Demission des Bankleiters Grillanzuzunehmen, und ernannte den ehemaligen Deputirten Joseph Marchiori zum Generaldirektor.

London, 25. Februar. Lord Rosebery, welcher gestern Nachmittags zum Besuche des Prinzen von Wales nach Sandringham abgereist war, empfing eine Depesche, welche ihn nach dem auswärtigen Amte zurückrief. Derselbe kehrt sofort mit einem Sonderzuge nach London zurück.

London, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Rückberufung des Lord Rosebery hat absolut keinen politischen Grund. Lord Rosebery ward nur von der Königin nach Windsor eingeladen worden und hat darum die Rückreise angetreten.

Bukarest, 25. Februar. Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen, Alexander Giga,

und der diplomatische Agent von Rumänien in Sophien, N. Papiu, erhielten den Rang von bevollmächtigten Ministern. Der Rabinetschef im Ministerium des Auswärtigen, Floresco, wurde zum zweiten Gesandtschaftssekretär in Berlin und Spiridon Bibesco zum Vizekonsul in Budapest ernannt. Die beiden Letzteren bleiben jedoch dem Ministerium zur Dienstleistung zugetheilt.

Hamburg 24. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 79.60, österreichische Kreditaktien 297.—, 1860er Lose 122.75, Südbahn 210.50, Italiener 74.70, österreichische Goldrente 98.—, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 95.90, Staatsbahn 663.—. — Fest.

Paris, 24. Februar. Boulevard-Perle (3perz. Franz. Rente 99.10, 4perz. ung. Goldrente 95.18, Ottomanbank-Aktien 608.12, türk. Tabakaktien 428.75, Banque de Paris —.—, Italiener 74.42, österr. Staatsbahn —.—. — Still.

Der Kapitalist.

Budapest, 26. Februar.

(Die neuen Valuta-Gesetze.) In den nächsten Tagen werden in Wien und Budapest die neuen Valuta-Gesetze den Parlamenten unterbreitet werden. Die wichtigste der neuen Vorlagen ist bekanntlich ein umfangreicher, in Oesterreich und Ungarn gleichlautender Gesetzentwurf, welcher die Einziehung von 200 Millionen Gulden Staatsnoten regelt. Zu diesem Zwecke werden die beiden Regierungen von der österreichisch-ungarischen Bank 160 Millionen Gulden in Silbercourant-Münzen und Banknoten übernehmen und der Bank dafür von dem für die Zwecke der Valuta-Regulirung erworbenen Golde 160 Millionen Gulden übergeben. Die Bank wird sich jedoch verpflichten, dieses Gold wieder den Regierungen zurückzugeben, wenn das Bankprivilegium nicht über das Jahr 1897 hinaus erneuert werden sollte. Die Einlösung der 200 Millionen Gulden Staatsnoten soll in den Jahren 1894 und 1895 erfolgen. Im Jahre 1894 sollen, wie es im Gesetze heißt, die Einser-Noten und ein entsprechender Betrag von Staatsnoten anderer Kategorien einberufen werden. Es ist nicht gesagt, ob die Regierungen zunächst an die Einlösung der Fünfer- oder der Fünfzigser-Noten denken. Die Wahl der einzuziehenden Noten-Kategorien bleibt vielmehr dem Ermessen der Regierungen vorbehalten. Beide Regierungen legen Werth darauf, daß die neuen Valuta-Vorlagen noch vor Ostern in den Parlamenten erledigt werden. Wenn dies gelingt, dürfte das gemeinsame Finanzministerium schon im Monate April an die Einberufung der Staatsnoten schreiben.

(Budapest-Theresienstädter Sparkasse.) Dieses Institut hielt gestern unter Vorsitz des Direktionspräsidenten Ludwig Tolnay seine erste Generalversammlung, zu der 48 Aktionäre mit 1085 Aktien erschienen waren. Der Vorsitzende wies in längerer Rede auf die glänzende Entwicklung hin, welche diese Sparkasse in der kurzen Zeit ihres Bestandes genommen. Der Rechtskonsulent des Instituts, Dr. Armin Keumann, verlas den Direktionsbericht, dem wir folgendes entnehmen:

Trotzdem die Geschäftstätigkeit der Sparkasse erst am 20. März 1893 begonnen hat, weist dennoch die sich auf 9 Monate erstreckende Bilanz den bemerkenswerthen Gewinn von 58,374 fl. auf, ein ganz erheblicher Erfolg, wenn man die ersten Organisationschwierigkeiten in Betracht zieht. Wir heben nur einige der wichtigsten Daten hervor, welche beweisen, wie die neue Sparkasse trotz der anfänglichen Schwierigkeiten und trotz der prekären Verhältnisse des Vorjahres das volle Vertrauen des Publikums zu gewinnen wußte. Es wurden eingelöst auf Sparkassebüchel 3,497,380 fl., Kassenscheine 228,000 fl., auf laufende Rechnung 3,456,589 fl., an Wechseln wurden 10,039 Stück im Betrage von 10,972,818 fl. es-komptirt, wovon ein Betrag von 9,760,527 fl. wieder eingelöst wurde. Im Lombardgeschäft wurden 3,609,064 Gulden Vorrisse ertheilt. Der Kassenverkehr wies eine Einnahme von 27,726,854 fl. und eine Ausgabe von 27,590,827 fl. aus. Diese Zahlen sprechen für sich, ebenso der Reingewinn, welcher eine mehr als 6prozentige Verzinsung pro rata temporis darstellt. Nachdem das erste Geschäftsjahr erst Ende d. J. 1894 abschließt, wurde über Antrag der Direktion der Reingewinn auf die nächstjährige Rechnung vorgetragen. Der leitende Direktor der Anstalt, Herr Julius Benke, wurde mit Rücksicht auf die mit seinem Amte verbundene Verantwortlichkeit in die Direktion gewählt. In den Auschüß wurden neugewählt die Herren Dr. Ludwig Balla, Erwin Bauer und Gustav Löw.

Auf Antrag des Aktionärs Karl Havas, welcher die glänzenden Resultate des ersten Rumpfgeschäftsjahres würdigte, wurde der Direktion, Aufsichtsrath und Ausschüß, insbesondere aber dem leitenden Direktor Julius Benke und den Beamten der Dank der Generalversammlung protokolllarisch zum Ausdruck gebracht.

(Hauptstädtische Bank-Aktien-Gesellschaft.) Unter Vorsitz des Direktors Dionys Bed hielt gestern dieses Institut, welches in der kurzen Zeit seines Bestandes vollauf den Beweis seiner Existenzberechtigung erbracht hat, seine ordentliche Generalversammlung. Es waren 70 Aktionäre, die 900 Aktien repräsentirten, vertreten.

Dem Direktionsbericht entnehmen wir, daß die Entwicklung des Institutes auch im abgelaufenen Jahre

Montag eine befruchtende liches wurde. Berzium abgeworfen gerufen. Fabrik- auf. Was E st o m erzielt, et v ere i einen n g e s e l l nahm. E St ad W von We wurden. 51,094 fl jalls ein 31. Deser stammun von 15.4 von dem Referece zur Beza werden, solutoru tigt, in d die Aus A t t i K r o n e genomme Heren L u t i g r a t h i s h n e i Gustav 3 über Ar t h a l f o n d e r e k t o r s Ausdruc firma W in solven bekannt. uns vor dem Ba gehalten Ausgab wodurch erhöht i schaft) Es er t aus die forbenen die Ver vorgeho gewinn zahlung wendet und Diese A die Dire Gabriel Bud C Son n Anfan reiche ungarie zu 107 gemacht S werden brie f nicht F e n t die An ,M. K. ein halt zweier De schriebe wein de werden, spezialit stehen; verfortt ersten Wir ter 1 Gulb K l a b A b o lich erl man m verlang — Nr. — Berems n e n t nur da Adress — Sz. hängt J. R., dritten



Allerlei.

(Der Nachtrag des Zuges des Kaisers von China) wurde Anfangs Dezember v. J. von Räubern überfallen. Der Kaiser befand sich auf der Rückreise von den Seepalästen nach seiner Winterresidenz in Peking.

(Priester und Freimaurer.) Der Bischof von Segovia entdeckte, wie der Berichterstatter der „Daily News“ in Madrid berichtet, vor Kurzem, daß sein Dechant, Don Andres Gomez, ein gelehrter Priester, der viele Werke verfaßt hat, nicht nur republikanische Gesinnungen hegte, sondern seit dreißig Jahren einer Freimaurerloge angehört hatte.

durch Schwur auf die Evangelien und das Kreuz erhärtet hatte, wurde er in ein anderes Zimmer gebracht. Hier wurde ihm der Rücken entblößt, und der Bischof verlegte ihm einige Nadeln auf denselben, während die anwesenden Priester das „Miserere Mei“ sangen.

(Flüssig gemachte atmosphärische Luft.) Nachdem es einmal gelungen war, die Kohlensäure mittelst eines starken Druckes und einer niedrigen Temperatur in den flüssigen Aggregatzustand zu versetzen, hat man nach und nach auch die übrigen Gase in den flüssigen Zustand gebracht. Nur die atmosphärische Luft leistete noch Widerstand.

gleicher Zeit flüssig wurden. Als nachher die flüssige Luft zu siedeln begann, begaben sich die beiden Gase nicht wieder gleichzeitig in die alte Form zurück, sondern folgten erst dem den Mischungen eigentümlichen Gesez, wonach zunächst der Stickstoff gasförmig wird und dann erst der Sauerstoff aufzuwallen beginnt.

(Napoleon's St. Helena-Bibliothek unter dem Hammer.) Aus London wird geschrieben: Anfangs März werden — wie schon kurz gemeldet — einige hundert Bücher, die einen Theil von Napoleon's Bibliothek in St. Helena bildeten, hier bei den Gebrüdern Sotheby zur Versteigerung gelangen.

Isabella Fianelli.

Roman nach Motiven von Orlando Guidi. Frei bearbeitet von Mag. v. Weichenthurn.

Sie mußte auch, daß er angeblich in Geschäften nach der Stadt zurückkehrte, wo er nach aller menschlichen Voraussicht mit der Fürstin Nova zusammenstreffen mußte, vielleicht war dies jetzt schon sogar vereinbart.

— Mir will es fast scheinen, sprach er mit einer gewissen Gereiztheit, daß Isa das einzige Wesen hier im Hause ist, welches mir mit einigem Vertrauen entgegenkommt!

— Mir ist heute so fürchterlich geschmeichelt worden, Namachen, daß ich Jemanden brauche, der all dieses Lob ein wenig richtig stellt, damit ich mich doch mehr als ein sterbliches Geschöpf fühle, denn bis jetzt konnte ich mich für einen Engel halten!

— Deine Mutter und ich, Isa, haben einen kleinen Streit zusammen gehabt; sie huldigt der Ansicht, daß ich nicht gut genug für Dich bin, und ist damit im Rechte, aber sie befürchtet auch, daß ich nicht im Stande sein werde, Dich glücklich zu machen, und daß Du viel besser daran gethan hättest, einen Millionär in mittleren Jahren zu heirathen; was sagst Du dazu?

Eine Sekunde lang blickte Isabella ängstlich nach der Mutter hinüber, dann brach sie in ein helles Lachen aus und streckte Robert die Hand entgegen, der dieselbe küßte.

— Komm' und sage mir im Garten Lebewohl, mein Zug geht um sechs Uhr ab und ich habe nicht mehr lange Zeit, auf denselben zu warten, sprach er. Er bot ihr den Arm und trat mit ihr auf die Terrasse, halb lachend und halb trotzig blickte er dann zu Frau Fianelli hinüber.

— Wie gehst du noch nach dem Obstgarten, die Kleine soll mit auf unserem Lieblingsplatze Adieu sagen und ich gehe dann durch die kleine Hofordiekt nach dem Bahnhofe.

Noch während er diese Worte sprach, sagte er sich mit einem Gefühl der Reue, daß, da er das erste Mal den Obstgarten betreten, er eigentlich an Isabella ein Unrecht begangen, denn er wußte ja nur zu gut, welchen Gebrauch er ursprünglich von dem Schlüssel, der die Pforte öffnete, gemacht habe.

— Ich möchte nun das Versprechen von Dir haben, daß Du recht viel an mich denken wirst, während ich fort bin.

— Das muß ich wohl, ich könnt' es gar nicht anders, erwiderte sie einfach.

— Und versprich mir auch, Isa, daß, wenn während ich fort bin oder zu irgend einer anderen Zeit Dir Jemand schlecht von mir spricht, Du den Leuten keinen Glauben schenkst, sondern mir gleich offen und ehrlich Alles sagst.

ihn vor ein paar Minuten dem Hause zuschreiten, und es wäre nebstbei auch gar kein Unglück, wenn er es mitangesehen hätte, wie eine Braut ihren Verlobten umarmt.

— Ich habe den Gärtner ganz vergessen, sagte sie, seinen Hals zärtlich umschlingend, während sie ihre Lippen auf die feinen legte, wobei ein Funken erster echter Leidenschaft für sie in seiner Seele wach wurde; er war fest entschlossen, ihr treu zu bleiben und stark zu sein gegen die Fürstin Nova. Zitternd vor Erregung, mit Thränen in den Augen stand Isabella da und blickte ihm nach, während er sich mit raschen Schritten entfernte.

Die Nachmittagssonne beleuchtete voll ihre zarte Gestalt und Robert erinnerte sich unwillkürlich an den Augenblick, da er sie zum ersten Male gesehen seit sie aus dem Kloster zurückgekehrt war; vielleicht war es ganz gut, daß das liebliche Bild, welches sich ihm bot, sich unwillkürlich tief in seine Seele prägte, denn wenige Stunden später sah er sich, in Mailand angelangt, einer Gefahr ausgesetzt, welcher zu widerstehen er sonst vielleicht nicht die Kraft gehabt haben würde.

Nachdem er den Geschäftsführer seines Vaters aufgesucht, begab Robert sich Abends in die Oper; am nächsten Morgen erhob er sich zeitlich, um einen Spaziergang zu unternehmen; zu seiner großen Ueberraschung legte sich da plötzlich während er in Gedanken versunken dahinschlief, eine feinehandschuhende Hand auf seinen Arm und eine wohlbekannte Stimme sprach:

— Robert, das habe ich niemals erwartet! Ich hatte kaum gehofft, Dich wieder zu sehen und dachte so viel an Dich!

— Ich bin nur für wenige Stunden in der Stadt, entgegnete er sich wohl bewußt, daß seine zurückhaltende Art recht seltsam erscheinen mußte angesichts der leidenschaftlichen Freude, welche in ihrer Begrüßung so deutlich zu Tage trat.

— Ist es nicht die seltsamste Sympathie oder Seelengemeinschaft, wie Du es nennen willst, welche mich dazu veranlaßte, daß ich heute, nachdem ich die ganze Nacht von Dir geträumt, in aller Gottesfrüh aufstehe und ganz entgegengekehrt meiner sonstigen Gepflogenheit einen Morgen Spaziergang unternahm?

Sie starrte ihn bei diesen Worten unermüdet in's Gesicht, er aber wollte sie nicht ansehen und erwiderte kalt:

— An einem so schönen Morgen wie der heutige ist es ganz natürlich, aber ich darf Sie nicht allzu sehr für mich in Anspruch nehmen, Fürstin, ich sehe dort drüben den Herrn Oberst Storia, dem ganz unendlich viel daran gelegen ist, mit Ihnen plaudern zu können!

Eine Verneigung und raschen Schrittes hatte er sich entfernt; er fühlte, daß er sich wie ein Held benommen, und doch verdroß es ihn, daß ihr Anblick ihn aufgeregter hatte. Kaum nach Hause zurückgekehrt, begab er sich gleich darauf wieder auf die Straße, indem er sich sagte, er wolle zum Juwelier gehen, um die Trauringe zu kaufen.

Rasch führte er dieses Vorhaben aus, und als er im Laufe des Vormittags nochmals nach Hause kam, fand er in seinem Zimmer ein Billet nachstehenden Inhalts:

„Warum bist Du heute Morgens so kalt gegen mich gewesen? Wenn Du wüßtest, wie grenzenlos ich seit gestern gelitten, so bräuchtest Du es nicht zuzugehen, so mit mir zu sprechen, wie Du es gethan. Was hab' ich denn verbrochen, Liebster, und wie hätte ich mich anders benehmen sollen? N. geht um vier Uhr aus und reißt morgen früh auf vierundzwanzig Stunden fort, ich habe folglich den leutigen Nachmittag und

den morgigen ganzen Tag zu meiner freien Verfügung. Ich möchte diese Stunden mit Dir verbringen; Du kannst mir das nicht wohl abschlagen, nachdem Du so grausam gegen mich gewesen bist! Du weißt, wie ungerne ich weine, und doch habe ich mich krank gemeint, seit Du gestern jene grausamen Worte zu mir gesprochen. Ach, ich liebe Dich so sehr, komm heute um fünf Uhr zu mir!

Stets Deine J.“ Robert las den Brief genau durch, bevor er ihn in Atome zerriss, welche er sorgsam verbrannte; dann ließ er einen Wagen rufen und fuhr auf das Staudesamt. Durch die erforderlichen Geldmittel brachte er es zuwege, eine Lizenz zu erlangen, durch welche es ihm ermöglicht wurde, Isabella Fianelli in Casa Piccola bei Como sofort zu heirathen.

Um vier Uhr des gleichen Nachmittags hatte die Fürstin Nova mit großer Ungeduld auf den Augenblick, in welchem ihr Herr und Gebieter das Haus verlassen würde, damit sie dann eine allerliebste Toilette anlegen könne, welche sie jetzt nicht zu tragen wagte, aus Furcht, sein Mißtrauen zu erregen.

Endlich verschwand seine mächtige Gestalt hinter der Thüre, und mit einem Seufzer der Erleichterung sprang seine Frau aus dem Fauteuil empor, in welchem sie anscheinend in die Lektüre eines französischen Romanes vertieft gelegen war; sie sah sehr vortheilhaft aus. Ein leichter Anflug rosiger Schminke verdeckte die Blässe ihrer Wangen. Ja, sie wollte Robert zurückgewinnen, um jeden Preis! War nicht der Umstand, daß er nach Mailand gekommen, der beste Beweis, wie sehr er sich nach ihr sehnte? Wäre sie frei gewesen, so würde sie kaum daran gedacht haben, ihn zu heirathen, so aber, wo ihre Liebe zu ihm verbotten war, lechzte sie darnach, wie ein Durstiger nach Wasser.

— Er muß mich wieder lieben, er erörthete bei meinem Anblick, er wagte es nicht, mir in die Augen zu schauen, er kann nicht mit mir sprechen; auch heute wird er, wenn er kommt, es versuchen, kalt und hart zu sein, aber ich will ihn schon dazu bringen, wieder weich zu werden, und er soll mich mehr lieben denn je!

Zehn Minuten nach Vier sah Isabella Nova mit erwartungsvoll strahlenden Augen in ihrem Wohnzimmer, das von Rosen duftete; sie that derselben, als ob sie lese, aber ein Boden an der Thüre ließ sie mit wildklopfendem Herzen aufspringen; sie hatte kaum die Zeit, sich einigermassen zu fassen, als ein Diener auf silberner Platte ein an sie gerichtetes Schreiben ihr überreichte. Auf den ersten Blick erkannte sie Roberts Schrift; mit zitternder Hand riß sie den Umschlag auf und las:

„Geehrte Fürstin! Ich bedauere, daß ich Ihre freundliche Einladung nicht annehmen kann, da mir daran liegt, mit einem frühen Zuge nach der Casa Piccola zurückzufahren. Wenn Sie diese Zeilen erhalten, werde ich mich bereits auf der Reise befinden. In zwei oder drei Tagen erhalten Sie Kunde von meiner stattgehabten Vermählung mit Fräulein Isabella Fianelli; vor Ihnen und dem Fürsten, die so viel gethan haben, um diese Heirath zuzugehen zu bringen, kann ich die Nachricht nicht geheim halten. Die Ceremonie wird in aller Stille vollzogen werden.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohl ergehen bleibe ich Ihr ergebenster Robert Graf Ghetaldi.“

Die Fürstin wurde todtenbleich, während sie diese Zeilen las. (Fortsetzung folgt.)

Montag, Nemzeti, Jourcham, Magyar kir., Parasz, Repertoire, Hajós, MR, Mm, Serpe, Pal, Sch, At, Der, Die, Vc, Café, Czantite, Ca, Váci-kö, GRO, Marie, Anfang, Same ergeb

Nemzeti színház.

Havi béret 24. szám.
Fouchambault család.
Számos előadások...

Magy. kir. operaház.

Parasztbecsület.
Mozdram 1. felv. Zenei szerző: Mascagni Péter.

Reperitoire des Nationaltheaters.

Reperitoire des Nationaltheaters.
Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23)...

VIÓRA,

a tengerszem tündéré.
Eredeti eszményi ballet 3 felv.

Népszínház.

A cziperás.
Operetta 3 felv. Irtá Murai K.
Zenejét szerző: Kertész József.

Folies Caprice.

„Im Jenseits“.

Die Klabriaspartie vor Gericht
von CAPRICE.

IMPERIAL.

Váci-körút 48.
Heute interessante Novität!!
Präzise 10 Uhr.

CARLÉ'S TANTE

Sensations-Parodie.
Johann v. Modl, Major i. P.
Arthur, dessen Sohn...

„Die Klabriaspartie auf der Rückkehr von Chicago“.

Auftreten der exzellenten Excentrique-Sängerin und reizenden Beauté
ADELE MORAW

Schön's Café National,

Váci-körút Nr. 45.
Heute, Montag den 26. Februar 1894:

Grosses Konzert

der aushl. aus Künflern bestehenden Musik-Kapelle des fürlich Esterházy'schen Hof- und Kammermusikers
Munczy Lajos

aus Odenburg.
Im Auslande von Souveränen mehrfach ausgezeichnet.
J. Schön, Cafétier.



Fortwährend fangend selbst, stellend, keine Witterung! Tausende Anerkennungen.

H. Schön's Sohn, Sloupnitz b. Leitomischl (Bohmen)

500 Dukaten,

gebete dieselben auch nicht, wie es Andere annochren! Dagegen behauptet ich bestimmtest, daß der Gebrauch des
J. L. Müller'schen

Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers

jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulnis der Zähne unbedingt verhindert und den unangenehmen Geruch des Mundes bedingungslos entfernt.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver

mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch die Fortflanzungen der Zahnkrankheit.

Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta

Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher Anordnung verfertigt. Dieselben sind erhältlich bei
J. L. Müller,

Parfümerie- und Toilettefabrikant,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2,
„zur Blumenkönigin“.

Café VEITH,

Andrássy-ut 32.
Heute, Montag, den 26. Februar:

Concert populaire

SERLY LAJOS
unter persönlicher Leitung.
Eutree frei. Anfang halb 8 Uhr.

Morgen, Dienstag: Großes Militär-Konzert der Reg.-Kapelle König Karl von Rumänien Nr. 6.

Nº 4711

Eau de Cologne
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mühlens, Köln.

Anerkannt als die Beste Marke.
Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.



Vorrätig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.
En gros Niederlage
Wien XII/2, Rudolfsgasse No. 56a.

Die besten landwirthschaftlichen Samen,

Maschinenöl
bei
ALPHONS SZÁVOSZT

f. u. f. Hoflieferant,
BUDAPEST,
V. Arany János-utca 11.

Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

Quellfabrik

(pulverisiert), ein leicht lösendes, säuretilgendes, in größerer Dosis vollkommen schmerzlos abführendes Heilmittel.

Mattoni & Wills, Budapest.
Direkter Postversand franko durch E. LOYMAN,
Franzensbad.

Preisfragen!

500 Silberkronen
bietet das Fachblatt der Gutbesitzer:
„Páncs és Föld“

(Geld und Feld)
Bedeutende Auflage:
65.000 Exemplare.
61139

Redaktion:
BUDAPEST,
Váci-körút 35. szám.

Wald-Manipulanten,

welche bei Weichholz bereits selbstständig thätig waren, die Hochgebirgsmanipulation u. Wasserbringung gründlich verstehen, sowie der ungar. und rumänischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Offerte nebst Zeugnis-schriften u. Gehaltsangabe richten unter „W. 2. 838“ an Otto Maas, Wien, I/1.

Deutsche Stenographie

in 12 Lektionen leicht und angenehm zu erlernen.
Wöchentlich 3mal Abends 8 Uhr. Honorar 6 fl. Für Damen Separatunterricht.
Gest. Anmeldungen unter „Stenographie“ an die Exp. 15945

Verträge seiner zahlreichen Erfahrungen

in den Budapestener und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten

Dr. Kajdacsy,
gen. F. R. Regimentsarzt,
Budapest,
V. Waiquer-Boulevard 4
(váci-körút 4),
1. Stock,
Gingang bei der Kreyss.
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr u. b. von 7-8 Uhr
Abends. Honorarie Briefe werden unter Distinction beantwortet. Medicamente besorgt

„Somossy“ mulató

Nagymező-utca 17. szám.
Eigenthümer: Karl Somossy.

Administrativer Direktor: Sigmond Frommer.
Wirtschafts-Direktor: Eduard Silberer.
Berregisseur: Eugen v. Köszeghy.
Kapellmeister: Wilh. Rosenzweig.

Eröffnung: Monat März 1894.
Probirische Bureau: „Hotel Stadt Paris“.

HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der 1. gl. Oper.
Heute:
Nur mehr kurzes Gastspiel von

MRS. DUFOUR

und
Mme. HARTLEY,
Solofortbeifall! Täglich zur Wiederholung verlangt!

Serpentin-Tanz. Cancan á la Bal mabille.
Die hier so sehr beliebte, pikante und feischeste Excentrique

Paula Menotti

mit ihrem Sensations-Liede: „Die Frauengarde“.
Auftreten der reizenden Wiener Tänzerinnen

Schwestern Modl.

August Blenow
mit seiner vorzüglich dressirten Hundemeute.
Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.

Der Raub der Sabine.

„Der dumme August“. „Julius Cäsar“.
In Vorbereitung:
„Die Frau Tante“. „Die Spigenklöplerin“.

Am 1. März 1894:
Vollständig neues Programm.
Aufreten neuer Attraktionen 1. Ranges.

„Café FÜRST“

(vormals CAFÉ FÄRBER),
Váci-körút Nr. 16, bei der Leopoldstädter Basilika.
Heute und täglich:
GROSSES KONZERT

des weltberühmten ersten Wiener Damen-Konzert-Leiters unter Leitung der Violin-Virtuosin Frau Marie Messerschmidt-Grünner,
ausgezeichnet auf der Pariser Exposition 1889 durch den Präsidenten Carnot. Programm täglich neu u. gewählt.
Anfang 8 Uhr. Eutree frei.

Täglich neues Programm.
Seine ergebene Einladung macht hochachtungsvoll
FÜRST, Cafétier.

